



MUSEUMSKUNDE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DIE MUSEUMSWELT

Die Fachzeitschrift *Museumskunde* bietet vertiefende, vielseitige Positionen zu aktuellen museumsspezifischen Themen. Die Zeitschrift wurde 1905 als Ausdruck der Zusammengehörigkeit von Museumsfachleuten gegründet und setzt sich seitdem mit relevanten Themen für das Museumswesen auseinander. Die *Museumskunde* wird seit 1917 vom Deutschen Museumsbund herausgegeben.

www.museumsbund.de

ISSN 0027- 4178

MUSEUMSKUNDE

1/2021

FACHZEITSCHRIFT FÜR DIE MUSEUMSWELT



**Die Soziale
Dimension
der Nachhaltigkeit**

**Umwelt- und
Klimaschutz**

Museum als Austauschforum

AKTIVISTI UND WISSENSCHAFT IM DIALOG

Von WIEBKE RÖSSIG, KLAUS JÄGER und LUCIA PARBEL



ABB. 1 — Museum für Naturkunde Berlin. © MfN Berlin, Hwa Ja-Goetz.

Seit Frühjahr 2019 öffnet das Museum für Naturkunde Berlin seine Räume für den Austausch zwischen Aktivist*innen der Fridays-for-Future-Bewegung, Wissenschaftler*innen und Besuchenden. In unterschiedlichen Settings wird das Museum damit zum Austauschforum, zur Plattform und zum Vermittler. Die Rolle der verschiedenen Akteure wird in diesem Beitrag aus drei verschiedenen Perspektiven betrachtet: der einer Aktivistin, der eines Wissenschaftlers und der einer Mitarbeiterin des Museums für Naturkunde, die den Austausch initiiert und gestaltet hat. Wie kam es dazu, dass das Museum diese Rolle einnahm und wie wird diese Rolle von den anderen Beteiligten eingeschätzt?



23.000 Wissenschaftler*innen erklärten sich im Frühjahr 2019 solidarisch mit der damals noch frischen Fridays-for-Future-Bewegung. Über hundert Forschende aus verschiedenen Fachgebieten berieten darüber hinaus Aktivist*innen beim Erstellen des Forderungspapiers von FFF. Auch das Museum für Naturkunde (MfN) Berlin wurde im klimapolitischen Diskurs aktiv: es stellte den Sauriersaal für die Veröffentlichung des Forderungspapieres von Fridays for Future zur Verfügung und organisierte ein Treffen zwischen Aktivist*innen und Vertreter*innen aller Fraktionen des Deutschen Bundestags. Seit dem ersten großen Klimastreik im März 2019 öffnete das MfN jeden Freitagnachmittag seine Pforten bei freiem Eintritt für Schüler*innen und Studierende, um in den Räumen des *Experimentierfeldes für Partizipation und Offene Wissenschaft* in den Dialog mit Forschenden zu treten. Gemeinsam mit Fridays for Future und Forschenden verschiedener Forschungseinrichtungen wurden über ein- einhalb Jahre anfangs Gespräche und später Workshops organisiert, die unterschiedliche Themen rund um Klimawandel und Artensterben aufgriffen.

Die Befragung für das Wissenschaftsbarometer 2019¹ hat gezeigt, dass die Mehrheit der Befragten es für richtig halten, dass Wissenschaftler*innen sich in die politischen und gesellschaftlichen Debatten einbringen. Die aktuelle Corona-Pandemie zeigt darüber hinaus die enge und wichtige Verbindung zwi-

ABB. 2 — Pressekonferenz von Fridays for Future zu den Forderungen an die Politik im April 2019 im Sauriersaal des Museums für Naturkunde Berlin.

Foto: Marc Jerusel, MfN.



schen Wissenschaft und Gesellschaft, beziehungsweise die Rolle der Wissenschaft als aktiver Teil der Gesellschaft. Aber es geht auch um die Herausforderung der politischen Neutralität von Wissenschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen, in denen sich trotz des Konsenses über den anthropogenen Klimawandel die Frage stellt, wie sich Forschende und Institutionen in der gesellschaftspolitischen Debatte verhalten können und sollen.

Dieser Artikel beleuchtet dieses Spannungsfeld aus drei Perspektiven, der einer Aktivistin, der eines engagierten Wissenschaftlers und der einer Vertreterin einer Forschungsinstitution/eines Museums.

DIE INSTITUTIONSPERSPEKTIVE

Das *Museum für Naturkunde*—*Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung* ist ein Forschungsmuseum. Ende des 19. Jahrhunderts als offene wissenschaftliche Sammlung errichtet, dann aber mit einem Konzept nach der zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufkommenden „Neuen Museumsidee“ mit einer Trennung zwischen wissenschaftlicher Sammlung und pädagogischer Schausammlung eröffnet, will es nun seine Forschung und Sammlungen wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Seitdem öffnete das Museum schrittweise die Forschung und Sammlungen, indem es zunächst die Forschenden in die Ausstellungsplanung einbezog, dann wissenschaftliche Prozesse in der Ausstellung zeigte und schließlich die Forschenden in direkte Interaktion mit dem Publikum brachte. Besonderer Wert wurde hierbei auf die Authentizität der gezeigten Prozesse gelegt. Es soll bewusst keine Inszenierung, kein „*glass-boxing*“² stattfinden, sondern ein Blick auf die wirklichen Vorgänge und Tätigkeiten geboten wird, seien sie manchmal auf den ersten Blick auch uninteressant für Außenstehende. Seit dem Sommer 2018 hat das MfN auch die Prozesse der Ausstellungsplanung für das Publikum geöffnet.³

Es lag daher nahe, diesen Öffnungsgedanken weiter voranzutreiben und Forschende in den direkten Austausch mit den Besuchenden zu bringen. Einen ersten Testfall stellte die Sonderausstellung *Artefakte* dar. Die Ausstellung war ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Künstler J. Henry Fair und dem Joint Research Center der EU-Kommission. Forschende traten hier während „Live Sessions“ in den direkten Austausch mit Besuchenden. Trotz anfänglicher Befürchtungen und Ängste auf Seiten der Forschenden, waren diese am Schluss begeistert. Keine

besondere Vorbereitung, keine moderierten Vorträge, nur direkte Interaktion und Dialog. Je weniger sie präsentierten und je mehr sie sich auf den Dialog einlassen konnten, desto zufriedener waren die Forschenden mit dem Ergebnis, wie verschiedene Nachgespräche zeigten. Sie sammelten unterschiedliche Perspektiven und Ansichten zu ihrem Forschungsthema.

Als nächsten Schritt in diesem Prozess öffnete sich das MfN nicht nur im Zusammenhang mit einer temporären Ausstellung, sondern dauerhaft für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und schuf einen offenen Raum im Ausstellungsrundgang — das *Experimentierfeld für Partizipation und Open Science*. Das Experimentierfeld zeichnet sich durch ein offenes, auf Zugänglichkeit und Austausch ausgelegtes Design aus.⁴ Das Experimentierfeld verfolgt das Ziel, Formate des Dialogs und der Partizipation zu entwickeln, zu testen und anzupassen. Dadurch sollen Forschende und Besuchende in Austausch gebracht werden, um neue Perspektiven auf Forschung, Sammlung und Institution zu entwickeln. Das Experimentierfeld soll ein Forum für Debatten sein und (Nachwuchs-) Forschenden die Möglichkeit geben, sich in den Austausch mit Besuchenden zu begeben und unterschiedliche Ansätze der dialogischen Forschungskommunikation auszuprobieren.

Das MfN sieht seine Rolle als Forschungseinrichtung und Museum auch darin, die Wissenschaft für Dialog und Partizipation zu öffnen. Das Museum mit jährlich gut 500.000 Besuchenden (vor der Pandemie) und eigener Forschung ist dabei ein idealer Ort für diese Debatten.

Als die Bewegung Fridays for Future (FfF) dafür warb, „den Wissenschaftler*innen zuzuhören“ und auf aktuelle Forschungsergebnisse Bezug zu nehmen, erschien das Experimentierfeld des Museums für Naturkunde ein idealer Raum für den Austausch zu sein. Nach Rücksprache der Leiterin des Experimentierfeldes, Wiebke Rössig mit Johannes Vogel, dem Generaldirektor des MfN, war klar, dass es hier ähnliche Vorstellungen gab: Das Museum als Ort, um die Wissenschaft, die FfF-Bewegung und die Öffentlichkeit, hier die Museumsbesuchende, miteinander ins Gespräch zu bringen und sowohl der FfF-Bewegung als auch den Forschenden eine breitere Bühne für ihre Forderungen und Ergebnisse zu geben.

Seit dem 15. März 2019 öffnete das Museum jeden Freitag (mit Beginn der Corona-Pandemie digital) nach den Protesten im nahegelegenen Invalidenpark Berlin für Schüler*innen und Studierende kostenlos und Forschenden



ABB. 3 — Treffen von Fridays-for-Future-Aktivist*innen mit Vertretern aller Fraktionen des Deutschen Bundestages und Maja Göpel (WBGU) im Veranstaltungssaal des Museums für Naturkunde unter Moderation von Johannes Vogel und Wiebke Rössig im Juli 2019. Foto: David Baltzer (Archiv Agentur Zenit).

de waren eingeladen, um mit Aktivist*innen und Museumsbesuchenden zu diskutieren. Johannes Vogel, später Wiebke Rössig luden zudem mehrfach persönlich auf der Bühne der Kundgebungen zum anschließenden Austausch im Museum ein.

Die Resonanz war überwältigend! 200 Aktivist*innen, und zwanzig Forschende kamen zum ersten Forum. Direkt nach dem ersten Forum im März 2019 fragte FfF an, um die erste Pressekonferenz im Sauriersaal zu veranstalten und die Forderungen an die Politik zu präsentieren. Diese fand im April 2019 mit Unterstützung durch die PR-Expertise der MfN-Abteilung Öffentlichkeitsarbeit statt. Das MfN wurde als „neutraler“ Raum wahrgenommen, in dem es sicher war, sich zu treffen und zu diskutieren. Die Möglichkeit, dass die Mitarbeitenden des Hauses und die Sicherheitsfirma vom Hausrecht Gebrauch machen konnten, führte dazu, dass die Aktivist*innen das Experimentierfeld als sicheren Ort für Diskussionen schätzten.

Im Juli 2019 organisierte das Team des Experimentierfeldes im MfN das erste offizielle Treffen zwischen FfF, allen Fraktionen des Deutschen Bundestags und Maja Göpel (WBGU) zum Austausch von Positionen und zur Diskussion, moderiert vom Generaldirektor Johannes Vogel und Wiebke Rössig. Die Debatte war überwiegend ein Austausch von festgelegten Positionen, aber dennoch ein Schritt zum Austausch und Dialog.

Bei den größeren Berliner Klima-Aktionstagen war das Museum in Kooperation mit FfF Berlin mit Workshops für Schulklassen vertreten und FfF Berlin organisierte

eine Zubringerdemonstration vom Museum aus. Dies gab Lehrenden die Möglichkeit, eine schulische Exkursion mit der freiwilligen Teilnahme an der Demonstration zu verbinden. Im Nachgang der Demonstration hatten Aktivist*innen von FfF Berlin die Möglichkeit, ihre Forderungen mit den Besuchenden des MfN zu diskutieren. Die größte begleitende Veranstaltung fand im Rahmen des Aktionstages im November 2019 statt und wurde federführend von Lucia Parbel organisiert, selber FfF-Aktivistin und zu der Zeit Praktikantin im MfN.

Ziel dieser Kooperation war es, die FfF-Bewegung mit ihrem Aufruf, die Wissenschaft ernst zu nehmen, und ihrem Wunsch, offen mit der breiten Öffentlichkeit zu diskutieren, zu unterstützen. Die Rolle des Museums war hier

- 1) einen sicheren Raum zur Verfügung stellen
- 2) Austausch mit Forschenden organisieren
- 3) Raum für Treffen zur Verfügung stellen
- 4) Fachwissen bereitstellen (aus der hauseigenen Biodiversitätsforschung, aber auch aus anderen Forschungseinrichtungen).

Das MfN gab sich bereits vor mehreren Jahren das normative Motto *Für Natur* und akzeptierte damit die ab und an immer noch umstrittene Tatsache, dass Institutionen, insbesondere Museen, niemals neutral sind. In Bezug auf die FfF-Bewegung fiel die Entscheidung, als Forum, Gastgeberin und helfende Hand zu agieren.

DIE WISSENSCHAFTSPERSPEKTIVE

Die Klimakrise ist eine der größten Krisen, welche die Menschheiten jemals zu bewältigen hatte. Zum Beispiel *The Global Risk Report 2021* des World Economic Forum sieht extreme Wetterereignisse, scheiternde Maßnahmen zum Klimaschutz und vom Menschen verursachte Umweltzerstörungen als größte Risiken.⁵ Obwohl Klimawissenschaftler*innen seit Jahrzehnten vor den Folgen des menschengemachten Klimawandels warnen und seit 1996 regelmäßig internationale Klimakonferenzen stattfinden, sind die jährlichen CO₂-Emissionen bis zuletzt gestiegen — auch die Corona-Pandemie führte im Jahr 2020 zu einem geringeren Rückgang der Emissionen, als von Klimawissenschaftler*innen erwartet worden wäre.⁶ Ein Grund dafür ist die jahrzehntelange Lobbyarbeit großer Energiekonzerne, die es geschafft haben, Zweifel am menschlichen Einfluss auf das Klima zu säen und den Eindruck zu vermitteln, in den Klimawissenschaften werde diese Frage



ABB. 4 — Aktionstag im Museum für Naturkunde anlässlich des Globalen Klimaprotests im November 2019. Foto: Thomas Rosenthal.

nach wie vor debattiert. Das, obwohl es Wissenschaftler*innen in den Energiekonzernen schon in den 1970er- und 1980er-Jahren klar war, dass Verbrennen fossiler Rohstoffe zu einer Erwärmung der Atmosphäre führt.⁷

Obwohl Wissenschaftler*innen in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig in der Öffentlichkeit vor den unabsehbaren Folgen der Klimakrise warnten, blieben ihre Warnungen und Aufrufe beinahe folgenlos. Unter anderem durch die Bewegung Fridays for Future, die im Sommer 2018 von Greta Thunberg in Schweden initiiert wurde, wurde die Klimakrise für Menschen in Deutschland 2019 zum wichtigsten Thema.⁸

Seit dem *1. globalen Klimastreik* am 15. März 2019 positionierte sich das Museum für Naturkunde Berlin als Forum, in welchem es junge Menschen, die an den Fridays-for-Future-Protesten beteiligt waren, mit Wissenschaftler*innen in den Dialog brachte: Im *Experimentierfeld für Partizipation und Open Science* fanden anfangs offene Diskussionen statt, später wurden wöchentliche Workshops organisiert, in denen Themen im Detail diskutiert werden konnten.

Für mich als Wissenschaftler bot sich bei diesen Formaten die Möglichkeit, in Austausch mit jungen Menschen zu treten, die ich auf den „üblichen“ Kommunikationskanälen kaum erreicht hätte. Traditionell findet die professionelle Kommunikation von Wissenschaftler*innen nämlich vor allem untereinander statt, sei es durch Publikationen in Fachzeitschriften, wissenschaftliche Konferenzen oder Kolloquien. Auch in öffentlichen Vorträgen besteht selten so ein offener Kontakt mit jungen Menschen.

ABB. 5 — Über circa ein Jahr fanden jeden Freitag wöchentlich Workshops zu Themen des Klimawandels und Artensterbens statt, die gemeinsam mit Fridays-for-Future-Aktivist*innen aus Berlin gestaltet wurden. Ab März 2020 fanden diese Workshops digital statt.
Foto: Thomas Rosenthal.



Die Corona-Pandemie machte noch einmal deutlich, wie wichtig die Kommunikation zwischen Wissenschaftler*innen und den verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft ist. Wissenschaftskommunikation wird deswegen immer wichtiger werden. Räume wie das *Experimentierfeld* sind also wichtige öffentliche Räume, um die Wissenschaftskommunikation zu fördern. Da das Experimentierfeld innerhalb eines Museums ist, ist es zugleich ein öffentlicher und ein geschützter Raum. Das bietet Forschenden auch die Möglichkeit, sich in einem geschützten Umfeld in Wissenschaftskommunikation zu üben.

DIE AKTIVIST*INNEN-PERPEKTIVE

Als Aktivistin bei Fridays for Future verbinde ich viele Erinnerung mit dem Museum für Naturkunde. Das Museum öffnete sich sehr früh, noch ganz zu Beginn der Bewegung im März 2019, für den Klimastreik. Ich studiere in Stuttgart und war deshalb bei den ersten Workshops und Austauschrunden im Experimentierfeld im März 2019 noch nicht dabei. Allerdings war ich schon im Januar 2019 auf meinem ersten Klimastreik gewesen und wurde wenig später in der lokalen Gruppe und in der bundesweiten Arbeitsgruppe zu den Forderungen aktiv.

Von Anfang an spürte ich einen großen Rückhalt vieler Wissenschaftler*innen und Fachleute. Unsere Forderungen erstellten wir in Rücksprache mit über hundert Forschenden, die uns versicherten, dass sie notwendig, haltbar und machbar seien. Trotzdem war auch ich über-

wältigt, als ich kurz nach dem ersten globalen Klimastreik von den 28.000 Wissenschaftler*innen erfuhr, die die Erklärung der Scientists For Future unterschrieben hatten — in der akademischen Welt bewegte sich etwas, das konnten wir deutlich spüren.

Im Museum für Naturkunde konnte ich diesen Rückhalt und diese Dynamik seitdem oft selbst miterleben. Zum ersten Mal war ich dort, als wir im April 2019 im spektakulären Sauriersaal des Museums unsere Forderungen veröffentlichten. Die Unterstützung des anerkannten Museums machte es für die Öffentlichkeit zunehmend schwieriger, uns und unsere Forderungen als naiv abzutun.

Im Frühjahr 2019 konnte ich an einem der freitäglichen Workshops im Museum teilnehmen, und die besondere Atmosphäre dort erleben. Junge Protestteilnehmende und Wissenschaftler*innen diskutieren ernsthaft und auf Augenhöhe über die Klimakrise und es schien, als würden beide Seiten davon profitieren und daraus lernen.

Im Juni 2019 kam ich wieder ins Museum und traf dort andere Aktivist*innen von Fridays for Future, um gemeinsam mit ihnen mit Vertreter*innen aller Bundestagsfraktionen über unsere Forderungen zu diskutieren. Auch Maja Göpel von den Scientists for Future nahm an der Debatte teil. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, dass ich ab Oktober 2019 für drei Monate im Team von Dr. Wiebke Rössig ein Praktikum machen würde, um noch intensiver zu erarbeiten, wie das Museum Anliegen junger Menschen umsetzen kann.

Nachhaltigkeit

Während meines Praktikums begleitete mich diese Frage: Wie kann das Experimentierfeld dazu beitragen, dass das MfN Themen, die junge, politische Menschen wie mich umtreiben, gut in Ausstellung und Veranstaltungsangebot aufgreift? Zu meiner gedanklichen und praktischen Auseinandersetzung damit gehörte als wichtiges Element, die Zusammenarbeit zwischen dem MfN und der Ortsgruppe von FfF in Berlin noch weiter zu intensivieren. Das war spannend und herausfordernd: FfF ist eine Bewegung junger Menschen, die spontan und schnell arbeiten; das MfN ist eine anerkannte Institution mit vielen Mitarbeitenden, die sich langsam, aber stetig bewegt und entwickelt. Es war nicht immer einfach, einen gemeinsamen Weg zu finden — es war aber immer für beide Seiten gewinnbringend.

Zu den globalen Aktionstagen von FfF hatte es schon das ganze Jahr über besondere Aktionen des Museums gegeben, und im November 2019 planten das Team des *Experimentierfeldes*, ein Team der Ortsgruppe Berlin und ich ganz verschiedene Programmpunkte im Museum, unter anderem einen Workshop zu Klimakrise und Massenaussterbeereignissen für Schulklassen sowie die Vorstellung einer Kunstaktion der Gruppe Hands for Future. Außerdem gab es einen Demo-Zubringer vom MfN zur großen Kundgebung am Brandenburger Tor.

All das zeigt, wie ernst das MfN die Fridays-for-Future-Bewegung und die Bedrohung durch die Klimakrise nimmt. Es hat sich angepasst und befindet sich, so wie ich das beobachte, bis heute in einem ständigen Prozess, um mit den Herausforderungen der Klimakrise umzugehen. Die Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Berlin besteht weiterhin, die Themen sind im Angebot des MfN präsent, sogar während der Corona-Pandemie. Immer wieder werden meine Mitstreiter*innen und ich gefragt, was denn Menschen, die keine wichtigen Entscheidungsträger*innen sind, gegen die Klimakrise tun können. Meine Antwort ist immer, dass es für jede*n eine Möglichkeit gibt, sich in den demokratischen Diskurs um die Klimakrise einzumischen — wir alle haben Handlungsspielräume, die wir nur erkennen müssen und uns trauen müssen, sie zu nutzen. Genau das tut das Museum.

Womöglich liegt ein Erfolg von FfF genau darin, dass etablierte Institutionen begonnen haben, ihre Rolle in der Klimakrise zu reflektieren und Verantwortung zu übernehmen. Dieser Wandel in den Institutionen, den ich nicht nur im MfN miterleben darf, ist ein großer Schritt hin zu einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderung.

Dr. Wiebke Rössig

Leitung Experimentierfeld für Partizipation
und Offene Wissenschaft
Museum für Naturkunde Berlin
Invalidenstraße 43, 10115 Berlin
wiebke.roessig@mf.n.berlin
Twitter: [@wrzwitscher](https://twitter.com/wrzwitscher)

Dr. Klaus Jäger

Senior Scientist
Abteilung Solarenergieoptik
Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie GmbH
Albert-Einstein-Straße 16, 12489 Berlin
klaus.jaeger@helmholtz-berlin.de
Twitter: [@the_solartube](https://twitter.com/the_solartube)

Lucia Parbel

Aktivistin bei Fridays for Future Stuttgart
Studentin der Agrarwissenschaften
Universität Hohenheim, Fridays for Future Stuttgart
Johannesstraße 97, 70176 Stuttgart
luciaparbel@posteo.de
Twitter: [@LuciaParbel](https://twitter.com/LuciaParbel)

Anmerkungen

- 1 **Wissenschaft im Dialog** (Hrsg.), *Wissenschaftsbarometer 2019, Berlin*. 2019. Vgl. auch www.wissenschaftsbarometer.de (letzter Aufruf am 9. April 2021).
- 2 Caitlin Donahue Wylie, „Glass-boxing Science: Laboratory Work on Display in Museums“, in: *Science, Technology and Human Values* 45/4: 1–18, 2019.
- 3 Wiebke Rössig und Lisa Debora Jahn, „The Open Planning Laboratory at the Museum für Naturkunde — Experiences From First Attempts in a Participative Exhibition Planning and Working in Public“, in: *CURATOR — The Museum Journal* 63/3. 2019, online unter: doi.org/10.1111/cura.12343 (letzter Aufruf am 9. April 2021).
- 4 Siehe dazu: www.museumfuernaturkunde.berlin/de/experimentierfeld (letzter Aufruf am 9. April 2021).
- 5 **World Economic Forum** (Hrsg.), *Global Risk Report 2021*, online unter: www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2021 (letzter Aufruf am 14. Juli 2021).
- 6 Jeff Tollefson, „COVID curbed carbon emissions in 2020 — but not by much“, in: *Nature* 589: 343–343. 2021
- 7 Benjamin Franta, „Early oil industry disinformation on global warming“, in: *Environmental Politics*, 2021. DOI: 10.1080/09644016.2020.1863703.
- 8 Jakob Schlandt, „Für immer mehr Deutsche ist Klimawandel das wichtigste Problem“, in: *Tagesspiegel* vom 24. April 2019, online unter: www.tagesspiegel.de/wirtschaft/fridays-for-future-zeigt-wirkung-fuer-immer-mehr-deutsche-ist-klimawandel-das-wichtigste-problem/24250842.html (letzter Aufruf am 9. April 2021).



www.exponatec.de

INTERNATIONAL EXPONATEC
TRADE FAIR
FOR MUSEUMS,
CONSERVATION
AND HERITAGE
2021
17-19
NOVEMBER
2021

SAVE
THE
DATE

INTERNATIONALE
FACHMESSE
FÜR MUSEEN,
KONSERVIERUNG
UND KULTurerBE

Kooperationspartner von



Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln, Deutschland
Telefon 0180 6267747, exponatec@koelnmesse.de

